



Grussworte - Hauptversammlung IG Schloss Dottenwil

10. Mai 2019, Schloss Dottenwil

Sehr geehrter Herr Gemeindepräsident, lieber Oliver
Sehr geehrte Herren Co-Präsidenten, lieber Peter, lieber Werner
Geschätzte Vorstände der IG Schloss Dottenwil
Sehr geehrte Damen und Herren
Liebe Freiwillige

Ich habe mich über die Einladung zu dieser HV und darüber, auch noch Grussworte an Sie richten zu dürfen sehr gefreut. Noch dazu zu einem Thema, das mich nicht nur in meinem Alltag im Amt für Kultur täglich, sondern mich auch im privaten Umfeld seit über 20 Jahren beschäftigt und beschäftigt und beschäftigt....

Das macht mich nicht zwingend zu einem Experten, denn dies sind wir alle. Die Vereinsmeierei ist ja Schweizer Volkssport. Zum Glück, muss man sagen, denn der Freiwilligenarbeit kommt in einer Zivilgesellschaft eine ganz besondere Bedeutung zu, insbesondere in der Kultur. Kurz: Ohne Freiwilligenarbeit keine Kultur; mind. fast keine Kultur. Ohne den Willen für ein freiwilliges Engagement wären zahlreiche kulturelle Anlässe nicht realisierbar. Nimmt Freiwilligenarbeit ab, geht der Kultur ein unverzichtbares Standbein verloren. Gerade in Zeiten von plafonierten Kulturbudgets und sich schon fast rhythmisch wiederholenden Sparpaketen trägt die Freiwilligenarbeit die Kultur noch mehr als sonst schon. Ohne den freiwilligen und ehrenamtlichen Einsatz der MitbürgerInnen würden viele – und häufig Pionier-Angebote im gesellschaftlichen, kulturellen oder sportlichen Bereich schlicht nicht existieren. Die Attraktivität einer Wohngemeinde oder einer Region hängt also stark mit der Bereitschaft ihrer MitbürgerInnen zusammen, sich freiwillig zu engagieren. Freiwilliges Engagement ist entscheidender Standortfaktor. Aber wem erzähle ich dies – das wissen sie natürlich alle bestens.

Ein paar Facts: Im Jahr 2014, so entnehmen wir dem letzten Freiwilligenmonitor von 2016, ist rund ein Viertel der Schweizer Wohnbevölkerung über 15 Jahren innerhalb von Vereins- und Organisationsstrukturen, der sogenannten formellen Freiwilligenarbeit engagiert. 10 Prozent davon, in Form eines gewählten Amtes, also ehrenamtlich tätig. Das Pendant, die informelle Freiwilligenarbeit, umfasst das Engagement ausserhalb von Vereinen und Organisationen. Also z.B. innerhalb einer Familie und dem Verwandtenkreis. Während bei formellen



Engagements den Aspekten der individuellen Weiterentwicklung und der Freude an gemeinsam erbrachten Leistungen ein hoher Stellenwert zukommt, ist das informell freiwillige Engagement stärker vom persönlichen Hilfecharakter sowie der Pflege sozialer Beziehungen motiviert. Insgesamt verzeichnet die formelle Freiwilligkeit in der Schweiz eine leicht rückläufige Tendenz, gleichzeitig wird formelle Freiwilligkeit aber wieder vermehrt mit Freude und Austausch oder dem Dienst am Gemeinwohl verbunden und es bilden sich neue Formen freiwilligen Engagements aus – wie z.B. informelle Hilfsnetzwerke, Tauschbörsen, Family- und Online-Volunteering, sowie das sogenannte Crowdsourcing.

Auch deshalb war und ist das Thema dem Amt für Kultur ein ganz wichtiges. So wurden z.B. im neuen Kulturfördergesetz (KFG) das seit dem 1. Januar 2018 in Vollzug ist, die Freiwilligenarbeit prominent verankert. In Art. 8 wird zu den kulturpolitischen Grundsätzen festgehalten, dass der Kanton bei der Erfüllung seiner Aufgaben ehrenamtlich erbrachte Leistungen achtet. Und in Art. 14 heisst es unter dem Titel der «Kulturellen Teilhabe» im ersten Absatz: «Der Kanton fördert Bestrebungen, der Bevölkerung den Zugang zu kulturellem Erbe und kulturellen Aktivitäten sowie die aktive Mitgestaltung des kulturellen Lebens zu erleichtern». Fast wie für die IG Schloss Dottenwil geschrieben, oder? Diese Förderung der Teilhabe umfasst in der Praxis insbesondere die Erleichterung des Zugangs zu Kultur, die Vermittlung von Kulturschaffen sowie die Unterstützung der kulturellen Betätigung von Laien, also nicht berufsmässig tätigen bzw. eben freiwilligen und ehrenamtlichen Kulturschaffenden. Aktuell stellen sich dem Thema verschiedene kulturpolitische Fragen, wie etwa: Wie sieht das Zusammenspiel von bezahlter und unbezahlter Arbeit aus? Wie kann die Koordination und Führung der Freiwilligen am besten gemacht werden (Stichwort Digitalisierung)? Wie steht es um die Motivation von Freiwilligen? Das Amt für Kultur widmete diesen Fragen daher die Kulturkonferenz 2017 und der Kulturellen Teilhabe, als Überbegriff, wird gebührender Platz in der neuen Kulturstrategie des Amtes eingeräumt werden. Sie wird voraussichtlich gegen Ende dieses Jahres vom Kantonsrat beraten werden können.

Gerade bei Kulturinstitutionen steht die Freiwilligenarbeit, heute wohl mehr denn je, im Spannungsfeld zwischen der Handlungsfreiheit des Einzelnen Mitgliedes und dem zunehmenden Professionalisierungsdruck. In diesem Zusammenhang stellt sich eine zentrale Frage: Inwiefern schränkt die zunehmende Professionalisierung der Freiwilligenarbeit die Handlungsfreiheit eines engagierten Mitgliedes als Grundvoraussetzung ein? Professionalisierungsdruck und die wichtigen und motivierenden individuellen Freiheitsgrade scheinen mir persönlich keine grundsätzlichen Gegensätze zu sein. Im Gegenteil: Vielmehr bin



ich der Überzeugung, dass die kluge Professionalisierung von Prozessen auch zu mehr Freiheiten in einer Freiwilligenorganisation führen kann. Vor allem dann, wenn dadurch die Attraktivität einer Institution oder eines Projektes steigen. Eine passende finanzielle Führung oder ein gut aufgestelltes Fundraising kann den Handlungsspielraum eines Vereins enorm vergrössern und kann Raum für Neues, Experimentelles schaffen. Die Aufnahme von etablierten und vertrauten Kommunikations- und Organisationsprozessen und/oder anderer Software in die Freiwilligenorganisation senkt Hürden und nutzt vorhandenes Knowhow effizienter. Dieser Prozess läuft aber auch in die andere Richtung: Flache Hierarchien, zeit- und ortsungebundenes Arbeiten, projektartiges- individuell bestimmtes Zusammenarbeiten. Dies sind alles Elemente, die im Kontext von Freiwilligenorganisationen wohlbekannt sind, aber erst allmählich von sogenannten gewinnorientierten Unternehmen entdeckt und erfolgreich aufgenommen werden. Dies zeigt, ganz allgemein und in der Kultur insbesondere: die beiden Welten kommen sich laufend näher.

Diese Fragen der Professionalisierung werden auch in den nächsten Jahren weiter an Bedeutung zunehmen. Dabei geht es auch um den Umgang mit der Ressource Freiwilligenarbeit auf organisatorischer und gesamtgesellschaftlicher Ebene an sich. Freiwilligenarbeit ist nämlich eine endliche Ressource, die genutzt, aber eben auch übernutzt werden kann.

Endlich, liebe Anwesende, ist mit dem heutigen Tage auch das Engagement von Fredi Zwickl, Martin Rohrer und Dieter Kühni, die sich mindestens als Gruppenleiter aus der Organisation zurückziehen, sowie Fredi Widmer aus dem Vorstand. Wie wir schon gehört haben, sind all ihre Verdienste für die IG Schloss Dottenwil mannigfaltig, langandauernd und so umfangreich, dass sie sicher froh sind, das ich an dieser Stelle nicht noch einmal en détail auf sie eingehen werde. Sicher aber schliesse ich mich von ganzem Herzen und im Namen des Amtes für Kultur, den Glückwünschen und Dankesworten für diese Männer, insbesondere jenen «der ersten Stunde» an. Beispielphaft haben sie, zusammen mit den anderen Gründern, der IG Schloss Dottenwil einen ausserordentlichen Pionier-Dienst getan, und damit für den Gemeinnsinn und die Gesellschaft an sich: Freiwilligenarbeit hat eine fundamentale Bedeutung für die Zusammengehörigkeit in der Gesellschaft, dem «wir» einer Gesellschaft, das noch viel weiter als über die Bereitstellung eines Angebotes und über die Bedeutung als Standortfaktor hinaus geht: Solidarität, der Kit einer Gemeinschaft, Solidarität gegenüber einem gemeinsamen Ziel oder Vorhaben, kann sich eben vor allem dort entfalten, wo sich Menschen aus ihrer persönlichen Freiheit heraus motivieren und engagieren. Und damit Menschen an



der Solidarität teilhaben können - sowohl als Handelnde als auch als Empfangende - braucht es Strukturen. Rahmenbedingungen müssen gefördert werden, die den Einstieg in ein freiwilliges Engagement erleichtern und unterstützen. Der Zusammenhalt einer Gesellschaft nimmt zu, wenn eben möglichst viele einen Beitrag an diesen Zusammenhalt leisten können und dazu keine Hürden im Weg sind. Mit der Errichtung der IG Schloss Dottenwil wurde eine solche Möglichkeit geschaffen – und was für eine schöne. Dafür gebührt ihnen allen Anerkennung und Wertschätzung.

Anerkennung und Wertschätzung, sind neben monetären Beiträgen und Weiterbildungsmöglichkeiten wichtige Elemente, die helfen den Stellenwert der Freiwilligenarbeit zu verbessern. Dies sind alles auch wichtige Aufgaben der öffentlichen Hand, von Gemeinden und Kanton. Es sind aber auch die ersten und die konstantesten Massnahmen und Tätigkeiten von Gründern einer neuen Institution, wenn es darum geht, den Sinn, und damit die Quelle des freien Willens ständig zu nähren.

Dafür, dass ihr Strukturen der Gesellschaft geschaffen und geprägt habt die unser gemeinsames kulturelles Erbe, dieses Bijoux, weitertragen, ihr damit Identität und Sinn stiftet, dafür, dass ihr Zugänge geschaffen habt und diese pflegt und entwickelt, dafür gebührt euch - lieber Dieter, liebe Fredi's, lieber Martin - und ganz allgemein der IG Schloss Dottenwil mit ihrer hervorragenden Leitung und den vielen engagierten Helferinnen und Helfern, grösster Dank. Machen sie immer weiter, die Kultur braucht sie alle!

Andreas Schwarz

Stv. Amtsleiter
Amt für Kultur
Kanton St.Gallen